Interview : 30 Jahre im Dienste der Pro Senectute

Autor(en): **Stahel, Matthias / Thomann-Studer, Elsbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **4 (1996)**

Heft 2: **Sucht - ein Problem, das nicht nur Junge trifft**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

manden, später mit Erwachsenen. Frau Bottlang half weiterhin bei der Altersweihnacht, Karl Schweizer organisierte den Ausflug. Hohe Geburtstage wurden nicht vergessen, die «Geburtstagskinder» freuten sich immer sehr über die Besuche und Blumengrüsse von Pro Senectute.

Immer zahlreichere Aktivitäten

Oberembrach wuchs, heute zählt das Dorf 1000 Einwohner. Die Struktur veränderte sich. Der nahe Flughafen Kloten prägt mit seinen Angestellten, vor allem Piloten, das Dorfleben. Käthi Bünger, Pfarrerin in Oberembrach, gründete eine Alterskommission, in die Karl Schweizer und Marianne Bänninger von Pro Senectute auch integriert waren. Ein Mittagstisch (14täglich im Restaurant Rose) wurde für das Winterhalbjahr angeboten. Ein Altersnachmittag und eine Turnstunde gesellte sich dazu. Die «alten» und die «neuen» Oberembracher lernten sich kennen und besuchten die neuen Treffpunkte in Scharen.

Vieles hat sich geändert, doch der Grundgedanke ist der gleiche geblieben: Freude und Licht in den Alltag jener Bewohner zu bringen, denen der Alltag nicht mehr so viele Aktivitäten bietet. Alt werden wollen wir alle, sich gegen das Älterwerden zu sträuben, wäre etwa so, wie wenn wir den Sonnenuntergang nicht akzeptieren könnten.

Heute sind in Oberembrach Annemarie Bosshard-Klinger, Erika Widmer-Huber und Marie Bosshard bei der Ortsvertretung von Pro Senectute tätig. Alice Bottlang, mit ihren 82 Jahren ein Ehrenmitglied, das noch tätig ist, Kranke und Alte immer noch besucht, ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass Altersarbeit jung erhält.

Marianne Bänninger
ehem. Mitglied der Ortsvertretung Oberembrach

Interview:

30 Jahre im Dienste der Pro Senectute

«Alter und Zukunft» im Gespräch mit

Elsbeth Thomann-Studer

seit 1966 Leiterin der Pro Senectute-Ortsvertretung in Winkel

Alter und Zukunft: Frau Thomann, Sie sind seit 30 Jahren als ehrenamtliche Ortsvertreterin der Pro Senectute in Winkel tätig. Sind Ortsvertretungen in der heutigen Zeit überhaupt noch gefragt?

Elsbeth Thomann: Ja, ich bin überzeugt davon! Den Ortsvertretungen kommt in der Verbindung zwischen den älteren Menschen und der politischen Gemeinde eine grosse Bedeutung zu. Vor allem geht es bei unserer Arbeit darum, den Kontakt mit und unter den älteren Einwohnern zu pflegen. Dabei versuchen wir, mit Altersnachmittagen, einer gemeinsamen Weihnachtsfeier, Seniorenausflügen, dem Altersturnen, aber auch mit Besuchen anlässlich von Geburtstagen, bei Krankheit oder Spitalaufenthalte etwas Leben und Freude in den manchmal monotonen Alltag älterer Leute zu bringen. Derzeit sind wir daran, einen Mittagstisch einzuführen. Wir stehen aber auch zur Verfügung, wenn Fragen rund ums Älterwerden auftauchen und sorgen dafür, dass die Betagten mit ihren Problemen an die richtige Adresse gelangen, etwa an den regionalen Pro Senectute-Beratungsdienst oder den Rot Kreuz-Fahrdienst. Ein weiterer Schwerpunkt im Arbeitsbereich ist die Pro Senectute-Herbstsammlung. Früher führten wir jeweils eine Haussammlung – von Tür zu Tür – durch. Das war oft recht belastend, weil wir nicht überall freundlich empfangen wurden. Seit einigen Jahren sammeln wir nun mit Einzahlungsscheinen und haben damit gute Erfahrungen gemacht. Es gibt viele Leute, die unsere Institution gerne unterstützen.

Wie sind Sie vor 30 Jahren zur Ortsvertretung gekommen?

Ende 1965 wurde ich als erstes weibliches Mitglied in die reformierte Kirchenpflege von Bülach gewählt – Winkel gehört ja zur Kirchgemeinde Bülach. Als Mitglied der Kirchenpflege wurde mir «die Pro Senectute» für die Gemeinde Winkel übergeben, obwohl ich vom Alter her noch weit von der älteren Generation entfernt war.

Wie viele alte Menschen wohnten vor 30 Jahren in Winkel – und wie viele sind es heute?

Soweit ich mich erinnern kann, waren es damals etwa 70 ältere Menschen. Heute sind es gegen 270 Personen.

Was waren damals Ihre Aufgaben und aus wie vielen Personen bestand die Ortsvertretung?

Meine Aufgabe bestand in der Durchführung der Herbstsammlung und den Gratulationsbesuchen bei hohen Geburtstagen. Ansonsten gab es in der Gemeinde damals nichts – auch keine Pro Senectute-Ortskommission.

Was haben Sie in den vielen Jahren als Ortsvertreterin in der Gemeinde für die älteren Einwohner erreicht?

Früher ging die ältere Generation von Winkel – oft zu Fuss – nach Bülach, um an Altersveranstaltungen teilzunehmen, da in Winkel ein Angebot fehlte. Heute ist Pro Senectute in Winkel ein Begriff – für die Bewohner und natürlich in erster Linie für die Senioren. Man kennt uns, man weiss, was wir tun und wie, wann und wo man unsere Dienstleistungen

beanspruchen kann. Was mit einer «Lismergruppe» begann, hat sich bis heute zu einem Seniorenprogramm mit verschiedensten Aktivitäten wie Jass- und Spielnachmittage, Diskussions- und Vortragsveranstaltungen sowie Reisen und Ausflüge entwickelt. Seit der Einführung der monatlich erscheinenden Dorfzeitung haben wir die Möglichkeit, durch entsprechende Artikel die Arbeit der Pro Senectute und die Angebote besser bekanntzumachen.

Hat sich die Stellung der älteren Menschen und deren Integration in die Gesellschaft im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert?

Winkel hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Damit ist heute auch die Stellung der älteren Menschen eine andere als damals; die Bauern sind zu einer kleinen Minderheit geworden.

Haben sich auch die Gewohnheiten der älteren Menschen gewandelt, sind sie anspruchsvoller geworden?

Vor 30 Jahren arbeiteten die alten Bauern solange wie möglich auf dem Hof. Sie lebten bescheiden und wurden bis ins hohe Alter von ihren Angehörigen umsorgt, unterstützt und gepflegt. Früher lebte man um zu arbeiten. Heute sind die Verhältnisse tatsächlich anders. Gleich wie die jüngere Generation sind auch die älteren Menschen anspruchsvoller geworden. Ein Reisli war früher noch ein Ereignis, heute ist das selbstverständlich. Mobilität und eine in vielen Fällen finanzielle Unabhängigkeit sind auch bei den älteren Menschen nicht ohne Wirkung geblieben. Die Ansprüche bei Veranstaltungen sind gestiegen, Vergnügen hat einen grossen Stellenwert erhalten.

Hat die Ortsvertretung Einfluss auf die gemeindliche Arbeit?

Es besteht eine gute Beziehung zur Gemeinderätin mit dem Ressort Gesundheit und soziale Aufgaben. Das scheint mir wichtig, und dieser Kontakt ist heute vorhanden. Über viele Jahre führten wir unsere Pro Senectute-Veranstaltungen im etwas dunklen Keller des Gemeindehauses durch. Für Verpflegung sorgten wir selber. Die Teilnehmerzahl blieb bescheiden. Seit wir im neuen Dorfzentrum ein Restaurant haben, finden die Anlässe dort statt. Doch es herrscht Konsumationszwang; die Ortsvertretung kommt für den Zvieri auf, das Getränk zahlt jeder selber. Wir hoffen aber, dass mit der Leitung des neuen Altersheims eine Vereinbarung über das Gastrecht zustande kommt.

Frau Thomann, was brachte und bringt Ihnen heute persönlich der ehrenamtliche Einsatz in der Pro Senectute-Ortsvertretung?

Vor allem haben viele menschliche Kontakte stattgefunden. Ich wurde mit Situationen konfrontiert, die ich ohne dieses Ehrenamt nie kennengelernt hätte. In meinem Amt als Leiterin der Ortsvertretung habe ich aber auch vieles gelernt. Beispielsweise das Organisieren und Durchführen von Anlässen und die ganze Herbstsammlung. Zudem habe ich Erfahrungen gesammelt im Umgang mit älteren Menschen. Lernen konnte ich jeweils auch bei den Ortsvertreter-Zusammenkünften, gab es doch jedesmal ein interessantes Thema, beispielsweise Wohnen im Alter oder die Arbeit der Pro Senectute-Beratungsstelle. Lehrreich sind auch die diversen Arbeitspapiere der Pro Senectute an die Ortsvertretungen.

Was war der schönste Moment in den 30 Jahren?

Eigentlich gibt es für mich nicht einfach *einen* schönsten Moment. Ich habe öfters gute Empfindungen gehabt, wenn z.B. ein Altersnachmittag auf ein gutes Echo stiess oder ein Ausflug gelungen war. Schön waren auch immer die Besuche bei Jubilaren, wenn interessante Gespräche zustande kamen und man einen Einblick ins Leben dieses Menschen bekam.

Gab es auch Enttäuschungen?

Enttäuschend ist die zögerliche Verwirklichung eines Spitex-Stützpunktes. Leider ist diese Frage zu einem Politikum geworden. Während vieler Jahre betrieb Winkel mit Bachenbülach zusammen eine Hauspflege/Haushilfe, die mit Unterstützung der Pro Senectute-Regionalstelle Bülach zustandegekommen war. Der ungleich grössere Bedarf von Bachenbülach an Spitex-Leistungen liess die beiden Gemeinden verschiedene Wege gehen. Winkel hat seither keine Spitex mehr, und für die Gemeindekrankenpflege ist Bülach zuständig. In der neuen Alterssiedlung sind nun aber zwei Räume für Altersdienstleistungen bereitgestellt worden. Dort könnte auch die Pro Senectute-Fusspflege einen lang ersehnten Stützpunkt eröffnen. Doch der politische Widerstand verhindert vorläufig eine Inbetriebnahme.

Wo sehen Sie künftige Aufgabenschwerpunkte in der Altersarbeit der Ortsvertretung? Und welche Ziele soll Pro Senectute als Organisation aus der Sicht der Ortsvertretung künftig verfolgen?

Die Aufgaben einer Ortsvertretung hängen stark von der jeweiligen Gemeinde ab, von der Bevölkerungsstruktur, von der Grösse, von den finanziellen Verhältnissen. Gerade die Finanzierung der AHV scheint ja nicht mehr absolut gesichert zu sein. Deshalb wäre es möglich, dass sich Pro Senectute und damit auch die Ortsvertretungen künftig mehr mit Fragen finanzieller Art beschäftigen müssten. Wichtig scheint mir auch der Kontakt zwischen den Generationen zu sein. Die Senioren sollen sich als Teil der Gesellschaft verstehen und wissen, dass sie im Notfall mit Unterstützung rechnen können. Andererseits muss den älteren Menschen bewusst sein, dass auch sie – bis ins hohe Alter – ihre Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft haben und zu einem guten Zusammenleben beitragen sollen und dies auch können.

So habe ich nach 30 Jahren das Gefühl, meinen Teil als Leiterin der Ortsvertretung geleistet zu haben. Wir sind gegenwärtig auf der Suche nach einer Nachfolge, die viel Elan und gute Ideen mitbringt. Ich freue mich darauf, etwas mehr Zeit für mich zu haben, meine eigenen Bedürfnisse besser spüren und auch leben zu können.

Frau Thomann, es ist interessant, mit Ihnen über eine Zeitspanne von 30 Jahren Freiwilligenarbeit zu reden. Ein solches Jubiläum können wir selten feiern. Sie haben in Ihrer Gemeinde viel erreicht für die ältere Generation, aber auch für unsere Institution. Im Namen der Pro Senectute Kanton Zürich danke ich Ihnen für ihren wertvollen Einsatz in all den Jahren.

Pro Senectute ist und bleibt als Sozialwerk auf die freiwillige Mitarbeit angewiesen. Wir sind überzeugt, dass wir auch Ihrer Nachfolgerin oder Ihrem Nachfolger einen attraktiven Rahmen für ein ehrenamtliches Engagement in der Ortsvertretung bieten können.

Matthias Stahel
Pro Senectute Kanton Zürich